Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisgasse 4/5.
Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate in den Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Auflage 8800.
Abonnementspreis
Vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Ngr.
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Ngr.
Inserate
die Spaltzeile 1¼ Ngr.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 2 Ngr.
Filiale
Otto Klemm,
Universitätsstraße 22,
Local-Comptoir Hainstraße 21

№ 46. Mittwoch den 15. Februar. 1871.

Bekanntmachung.

Zu Folge neuerdings gestellten Antrags auf anderweite Localbesichtigung ist zunächst die auf den 16. dieses Monats von der unterzeichneten Regierungsbehörde anberaumte öffentliche Verhandlung, den Betrieb der an der Mahlmannstraße Nr. 3 allhier bestehenden Gewerbsanlage des Herrn C. F. Weber betr., wieder **aufzuheben** gewesen, was hiermit unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 1. dieses Monats zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Leipzig, am 13. Februar 1871.

Königliche Kreis-Direction.
von Burgsdorff.

Bekanntmachung.

Für das neue Krankenhaus sollen eine Anzahl Eisenblechgefäße zur Aufbewahrung von Asche und Kehricht in Submission vergeben werden. Diejenigen, welche die Lieferung dieser Gegenstände zu übernehmen gesonnen sind, wollen die in der Bau-Expedition des Krankenhauses ausliegenden Bedingungen einsehen und ihre Gebote bis den 17. dieses Monats 6 Uhr Abends versiegelt und mit der Aufschrift **Aschengefäße** versehen, auf dem Rathsbauamte abgeben.

Leipzig, den 10. Februar 1871.

Des Raths der Stadt Leipzig Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Preis für die in hiesiger Gasanstalt producirten und zum Verkauf gestellten Coaks, deren Vertrieb Herr Kohlenhändler Louis Meister commissionsweise übernommen hat, beträgt

vom heutigen Tage an bis auf Weiteres 12 Ngr. für den Scheffel.

Preisermäßigungen bei Abnahme größerer Quantitäten können nicht mehr gewährt werden.

Leipzig, den 15. Februar 1871.

Des Raths Deputation zur Gasanstalt.

Oeffentliche Sitzung der Handelskammer

Sonnabend den 18. Februar, Abends ½7 Uhr, im Sitzungslocale, Neumarkt 19, I.

Tagesordnung:

1) Registrande.
2) Ausschußbericht über das Rundschreiben des bleibenden Ausschusses des D. Handelstags, den Entwurf eines Gesetzes über das **Accordverfahren außerhalb des Concurses** betreffend.
3) Ausschußbericht über die **Uebernahme des Börsenfonds** vom Börsenvorstande.
4) Wahl eines **ständigen Finanz-Ausschusses.**

Eventuell noch:

5) Wahl eines Mitgliedes an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Herrn Dr. **Heine.**

Bekanntmachung,

eine Enquête wegen Erneuerung des französischen Handelsvertrags betr.

Obgleich gegen den Handelsvertrag mit Frankreich von Anfang an viele Ausstellungen erhoben worden sind, ist doch unsere im Monat Januar d. J. wiederholt veröffentlichte Aufforderung zur Mittheilung darauf bezüglicher Wünsche ohne jede Erwiderung von Seiten der Betheiligten geblieben. Wir beabsichtigen dessen ungeachtet die Gelegenheit der bevorstehenden Revision jenes Vertrages nicht vorübergehen zu lassen, ohne unsere Ausstellungen geeigneten Orts anzubringen. Um uns aber nicht dem Vorwurfe auszusetzen, als seien wir dabei ohne Gehör der Betheiligten vorgegangen, fordern wir dieselben hiermit nochmals auf,

uns ihre etwaigen Wünsche in Betreff des französischen Handelsvertrags bis zum 20. d. M. schriftlich mitzutheilen.

Leipzig, den 11. Februar 1871.

Die Handelskammer.
Edmund Becker.
Dr. Gensel, S.

Ein deutsches Sieges-Banket.

* **Leipzig**, 13. Februar. Das „Sieges-Banket" für Herren und Damen, welches vorgestern Abend im großen Saale des Hotel de Prusse stattfand, war ein so durchaus hochpatriotisches und begeistertes, daß es werth ist, über dasselbe Einiges zu berichten. Es waren gegen 200 Gäste anwesend und war jeder in den Saal Eintretende sichtlich überrascht von der prachtvollen, ebenso sinnreich wie künstlerisch gehaltenen Decoration. Ein großes Transparentgemälde überdeckte das ganze Orchester und versinnbildlichte das neuerstandene deutsche Reich, welches durch Wehr und Waffen, Wissenschaft und Kunst, Handel und Gewerbe geschützt wird. Ueber dem Ganzen schwebte im blendenden Sonnenglanz der preußische Adler mit dem Schwert in seinen Fängen. Die Säulen, welche das Bild rechts und links einfaßten, waren mit Tannengrün und Blumen geschmückt, zudem auch noch mit zahlreichen bunten Glaslämpchen brillant illuminirt. Die Ostseite des Saales zeigte im Blumenschmuck drei lorbeerbekränzte Büsten: die des deutschen Kaisers in der Mitte und zur Rechten und Linken diejenigen der Kronprinzen von Preußen und Sachsen. Darüber ein großes Transparent: „Paris", beherrscht von dem deutschen Adler und dem deutschen (schwarz-weiß-rothen) Banner unterworfen. Ueber den zahlreichen Fenstern der beiden Längenseiten waren Adler und die Fahnen aller dem deutschen Reich zugehörigen Länder angebracht, dazwischen Transparents, welche die Namen der Hauptschlachten trugen. Ferner waren eine Reihe prächtiger Transparentbilder in Lebensgröße, alle reich mit Guirlanden geschmückt, an allen Seiten des Saales angebracht. Die nördliche Saalwand war in der Mitte mit zwei großen, ausgezeichnet ausgeführten Oelgemälden, die Bildnisse des deutschen Kaisers und des Kronprinzen von Preußen, besonders ausgestattet. Gegenüber diesen Bildern, an der südlichen Wandfläche, traten uns in gleicher Größe die Transparentbildnisse des Königs Johann von Sachsen, des Kronprinzen von Sachsen und des General-Feldmarschalls Prinz Friedrich Karl entgegen. Im Westen, zu beiden Seiten des großen Transparentgemäldes, waren die Bildnisse der beiden neuesten Ehrenbürger der Stadt Leipzig, der Grafen Bismarck und Moltke in Laubgewinde über den Thüren angebracht. Auch Kriegsminister von Roon und der prächtige Held von Werder blickten als Transparentbilder von hohem Standpunct auf die gewählte Versammlung herab. Der Saal war überdies nach allen Richtungen mit Guirlanden durchzogen und wahrhaft brillant erleuchtet.

Das Banket wurde durch das Orchester mit Weber's Jubelouverture eröffnet. Herrn Hofrath Kleinschmidt wurde mit Beifallszustimmung der Versammlung, welche eine reiche Damenflora schmückte, das Präsidium für den Abend übertragen. Nach der Execution der Jubelouverture hielt Herr Dr. Paul Lindau die Festrede. Er entwickelte trefflich, rhetorisch begabt, in geistreicher, nicht selten humoristischer Weise einen Vergleich zwischen dem stattgehabten großen Kriegsdrama und den künstlerischen Anforderungen, die man hinsichtlich seiner Anlage und Ausführung an das Drama eines Dichters stellt, verfolgte so Act für Act auf dem weithistorischen Kriegstheater und knüpfte schließlich an den großen Sieg der Deutschen ein dreifaches Hoch für das deutsche Vaterland. Herr Advocat Burkas gab mit humoristischer Färbung ein Bild vom deutschen — Michel! Er legte dar, was aus diesem einst von Metternich und Consorten unterdrückten deutschen Michel geworden sei, ein Volk in Waffen, knüpfte hierbei an die transparenten Schlachtennamen sinnreich an und brachte dem deutschen Heere ein begeistertes Hoch. Nun folgte ein nach der Melodie „Vom hoh'n Olymp herab" ꝛc., von Müller von der Werra gedichtetes Tafellied „Deutsche Helden", das seines markigen und der Helden würdigen Inhalts wegen begeisterten Anklang fand und dem anwesenden Dichter reichen Beifall einbrachte. In 13 Strophen dieses Liedes waren gefeiert: „Unser Fritz", Steinmetz, Prinz Friedrich Karl, Kronprinz Albert von Sachsen, der König von Preußen (wie er Napoleon fing), Manteuffel, von der Tann, Werder, der deutsche Kaiser, Bismarck, Roon und schließlich der deutsche Heerbann.

Hierauf trat ein Fremder auf, ein Deutsch-Amerikaner, Herr Anthony J. Woudra aus New-York, und sprach mit Wärme über seine alte Heimath, die er als Geschäftsmann nach mehr als 25 Jahren zum ersten Male wiedergesehen. Was sei Deutschland seit jener Frist geworden, wie groß und mächtig stehe es da, es sei die erste Macht der Welt geworden, und das Alles habe man einem Mann von Energie und Ausdauer, einem Manne, der in Amerika von allen Schichten des Volkes ungemein geachtet und geehrt werde, zu verdanken, nämlich dem jetzigen deutschen Kaiser, dem er, obgleich er, der Redner, amerikanischer Bürger sei, ein dreifach donnerndes Hoch bringe. In Folge dieses Hochs wurde mit jubelnder Zustimmung der Festversammlung folgendes Telegramm an den deutschen Kaiser entsandt:

„Eine zahlreiche Versammlung deutscher Männer und Frauen, welche sich zu einem gemeinschaftlichen Siegesmahl im Hotel de Prusse zu Leipzig vereinigt hat, fühlt bei dieser Veranlassung das innerste Herzensbedürfniß dem Heldenkaiser des neu auferstandenen deutschen Reiches, dem Kaiser Wilhelm, einen hochbegeisterten Siegesgruß zu bringen."

Dr. Hartmann brachte einen Toast auf die „deutschen Frauen", dann folgte als zweites Tafellied das bekannte Gedicht: „König Wilhelm saß ganz heiter", dem noch einige neue Verse hinzugefügt waren. Dr. Böhme gedachte der Verwundeten, Wittwen und Waisen und ergab die von ihm im Verein mit Fräulein Reimann veranstaltete Sammlung eine ganz respectable Summe, welche dem Internationalen Hülfsverein überwiesen wurde.

Die animirte Feststimmung machte sich bis spät nach Mitternacht geltend, und haben wir diese schöne Tafelfeier dem patriotiotischen Zuge des Herrn Hotelier L. Kraft zu verdanken: er hat Alles aufgeboten, um das Fest zu einem würdigen, in der That glänzenden zu gestalten, und ließ auch der lucullische Theil nichts zu wünschen übrig. Terpsichore beschloß das prächtige Siegesfest.

Festrede beim Sieges-Banket im Hotel de Prusse.

Gesprochen von Dr. Paul Lindau.

Wir sind vereinigt, einen Sieg zu feiern, der 7 Monate gewährt, mit dem Beginn des Feldzuges begonnen und mit dem Ende des Feldzuges geendet hat. Deutschland hat ein Schauspiel aufgeführt, dessen Großartigkeit von der Mitwelt nicht gefaßt werden kann, und das in wahrhaftiger, wahrheitsgetreuer Schilderung auch der Nachwelt mythen- und sagenhaft erscheinen muß. Nicht ohne Absicht ist das Wort Schauspiel gebraucht; der Krieg von 1870 und 1871 entspricht in der That vollkommen der dramatischen Technik.

Der erste Act bringt die Exposition, zeigt den Ort der Handlung, Frankreich, sowie die vorzügliche Rollenvertheilung und läßt sich zusammenfassen in drei ergreifenden Scenen: Weißenburg, Wörth und Forbach. Der zweite Act bringt die weitere Entwickelung, den Verlauf der Handlung, die nun zur Katastrophe hindrängt: Metz. Die Schlachten von Pange, Mars-la-Tour, Gravelotte werden geschlagen; Bazaine mit seiner ganzen Armee wird eingeschlossen, und in dem Augenblick, wo der fieberhaft gespannte Zuschauer der Lösung dieser Verwickelung entgegengesieht, läßt die Weltgeschichte, die sich auf Effecte versteht, den Vorhang herniederrauschen. Der dritte Act bringt ganz nach den dramatischen Regeln den Höhepunct, die Umkehr, die Peripetie, und dieser dramatische Höhepunct ist Sedan.

Die gesammte Nordarmee mit Mac Mahon an der Spitze muß capituliren, den Kaiser bekommen wir noch obenein in den Kauf. Niemals hat der Verfasser der Weltgeschichte einen ergreifenderen Actschluß componirt.

Der vierte Act entspricht wiederum vollkommen den Bedingungen, welche an ein kunstfertig gebautes Drama zu stellen sind; es tritt eine Pause ein, man muß dem Publicum Zeit lassen, zu Athem zu kommen, aber die Bedeutung der Handlung darf nicht zurückbleiben hinter der der früheren Acte. Und wie wunderbar löst das deutsche Schwert diese Aufgabe: es bringt Straßburg und Metz zu Falle oder vielmehr es hebt sie empor aus dem französischen Schlamme und verkittet sie dauernd mit dem deutschen Vaterlande, es fügt zur Gefangenschaft Mac Mahons die des Bazaine'schen Heeres hinzu, Deutschland hat sich Paris genähert und schließt die vom Scheitel bis zur Sohle gewappnete Lutetia trotz ihres Sträubens in seine Arme. Und nun bringt uns der 5. Act die Lösung, deren Großartigkeit den Verlauf der großartigen Handlung womöglich noch überbietet. Lutetia muß sich dem ungestümen Freier auf Gnade und Ungnade ergeben; alle Retter, welche sie in ihrer Noth angerufen, werden vernichtet, Chanzy mit seiner Loire-Armee und Truppen der Bretagne bei Beaune la Rotonde, Orleans und Le Mans, Faidherbe mit der Nordarmee bei Amiens und St. Quentin, und auch ihr letzter Freund Bourbaki, auf den sie ihre letzten trügerischen Hoffnungen gebaut hatte, wird bei Seite geschoben und sein gesammtes Heer vernichtet. Erschöpft bricht Lutetia zusammen und beugt die Knie und jammernd und ächzend muß sie Deutschland als ihren Besieger anerkennen. Mit Paris fällt das letzte Bollwerk Frankreichs, fällt Trochu sammt der Pariser Armee.

Dies der Verlauf des großartigen Dramas. Und fragt man nun nach der sittlichen Tendenz des Stückes, so antworten wir: Es ist der Sieg der Wahrheit, die Niederlage der Niedertracht, es ist das Ende jener ruchlosen Herrschaft, die sich nicht scheute, das Leben von Tausenden, das Hab und Gut, das einzige Glück von Millionen aufs Spiel zu setzen, nur um einigen gelangweilten oder gefährlichen Boulevardbummlern einige vergnügte und ungefährliche Stunden zu bereiten, das Ende des frivolen und machtvollen Verbrechens.

Es ist aber auch der Anfang eines neuen Reichs, das jetzt, nachdem es seine Kraft gezeigt und sich zu neuer Pracht erhoben hat, der Vertreter des Friedens, der Gesittung, und hoffentlich der Freiheit sein wird. Bringen wir den Helden in diesem großartigen Drama, den Helden der That und des Gedankens, dem Bismarck und Moltke und allen Heerführern und allen Soldaten — denn sie Alle sind Helden — an ihrer Spitze dem deutschen Kaiser, bringen wir dem neuen Reich, dem unter Kaiser Wilhelm geeinten freien und friedfertigen Deutschland ein donnerndes Hoch.

Kammermusik.

Leipzig, 12. Februar. Die Hillerfeier wurde in der dritten Kammermusikfoirée des zweiten Cyclus fortgesetzt; denn nicht allein als Clavierspieler, sondern auch als Componist trat der Kölner Kapellmeister Herr Dr. Ferdinand Hiller vor das Leipziger Publicum, welches die Vorzüge des geistvollen Künstlers in der rechten Weise würdigte. Besonders erfreute derselbe wieder durch seinen großen, vollen, singenden Ton, dessen Erzeugung (ohne das verwerfliche Eindrücken der Fingergelenke) mit elastischem Druck bei ruhigem, aber lockerem Handgelenke bewirkt wird, wobei die Hand in natürlicher Lage sich befindet und nicht unnatürlicherweise nach auswärts gebogen erscheint. Hiller's Clavierspiel stützt sich eben auf die gute alte Schule von Clementi, Cramer, Hummel, Czerny, Louis Berger, Moscheles, welche Pädagogen wiederum in Ph. E. Bach ihre Hauptquelle für den Clavierunterricht gefunden hatten. Wer auf solch solidem Grunde seine Technik aufbaut, beherrscht dann natürlich auch mit Leichtigkeit die modernen Figuren eines Chopin, Franz Liszt ꝛc., ja Letztgenannter ist sogar aus der Czerny'schen Schule unmittelbar hervorgewachsen und hält demgemäß auch diese für das wahre Fundament des geordneten Spiels.

Durch edles Legato, saubere, feine Schattirung und Noblesse in der Phrasirung zeichnete sich der Vortrag des Herrn Dr. Ferdinand Hiller namentlich aus, während ihm nicht alle Sätze seines Quartetts für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell Op. 33 Gelegenheit boten, als Interpret des musikalischen Gemüths und des bedeutenden Geistes zu excelliren. Jedoch offenbarten die beiden Mittelsätze eine große Meisterschaft in Behandlung der knappen Formen, des gedrängten Periodenbaues, — wir möchten sagen — des „Feuilletonstils" für das Clavier. In den beiden Hauptsätzen, wo weiter ausgesponnene, tiefere organische Entwickelungen verlangt werden, fehlte zuweilen der innere Halt, die künstlerische Gliederung, während die Solostücke „Gavotte", „Sarabande", „Zur Guitarre" als reizende Genrebilder von jedem Kunstfreunde mit Interesse verfolgt wurden. Der in diesen Blättern bereits gewürdigte ausgezeichnete Flötenvirtuos Herr Barge, die Herren Concertmeister David (Violine) und Hermann (Viola), deren große Meisterschaft längst anerkannt ist, reproducirten die einfach schöne Serenade für Flöte, Violine und Viola von Beethoven, und die Herren Concertmeister David und Concertmeister Röntgen (Violine), Hermann (Viola), Hegar (Violoncell) brachten nach dem ungemein anstrengenden Ensemblewerke Hillers das schwierige, mit Enthusiasmus aufgenommene große Streichquartett in D moll von Franz Schubert in musterhafter Ausführung zu Gehör.

Dr. Oscar Paul.

Fritz Hofmann in Paris.

Unsere Leser wissen bereits aus den Zeitungen, daß der hier lebende und bei der Gartenlaube engagirte Schriftsteller Friedrich Hofmann von der Redaction des genannten Blattes auf den Kriegsschauplatz und zwar nach Orleans gesandt wurde, um von dort aus Berichte zu liefern. Fährlichkeiten aller Art behinderten bisher die Einsendung der versprochenen Artikel um 14 Tage.

SLUB
Wir führen Wissen.